

In Männedorf steht eine komplexe Bauchoperation auf der Kippe

MÄNNEDORF Komplizierte Operationen im Bereich der Bauchchirurgie sollen künftig von weniger Kliniken angeboten werden. Das Spital Männedorf wehrt sich gegen diese Einschränkung und möchte einen hoch spezialisierten Eingriff weiterhin durchführen. Vor vier Jahren setzte sich Männedorf in derselben Frage durch.

Hoch spezialisierte medizinische Eingriffe etwa am Herzen werden in der Schweiz an wenigen Kliniken durchgeführt. Derzeit sind Bestrebungen im Gang, auch die komplizierten Operationen in der Bauchchirurgie stärker an ausgewählten Orten zu bündeln. Heute sind schweizweit rund 80 Spitäler in einem oder mehreren Bereichen der Bauchchirurgie tätig. Ein Fachgremium, das die Kantone bei der Zuteilung der hoch spezialisierten Medizin berät, will künftig nur noch 29 Spitäler dafür zulassen (ZSZ vom 16. Februar).

Die betroffenen Spitäler konnten bis Ende Januar eine Stellungnahme einreichen. Davon hat auch das Spital Männedorf Gebrauch gemacht, in dem die Bauchchirurgie einen Schwerpunkt einnimmt. Laut Rolf Schlumpf, Chefarzt Viszeralchi-

rurgie, will das Spital Männedorf weiterhin Operationen bei Mastdarmtumoren durchführen können. Alle anderen Bereiche der Bauchchirurgie des Spitals seien von den Forderungen des Fachorgans nicht betroffen.

Gesamtschnitt nicht erreicht

Das Spital argumentiert in seiner Stellungnahme, dass es die operative Behandlung des Mastdarms bei Tumoren in der Periode von 2014 bis 2016 stetig habe steigern können. «Die Minimalfallzahlen haben wir 2016 ganz klar erreicht», sagt Schlumpf. Im Gesamtschnitt reichte es allerdings nicht ganz. Auf diesen Sachverhalt habe man hingewiesen. Für Männedorf spricht aber laut Chefarzt, dass das Spital über ein Onkologiezentrum und eine Radiotherapie verfügt, welche von der Klinik Hirslanden am Stand-

ort Männedorf betrieben wird. «Die meisten anderen Spitäler vergleichbarer Grösse im Kanton Zürich können diese Behandlungsmöglichkeiten nicht vor Ort anbieten.»

Die Fallzahl von Eingriffen wegen Mastdarmkrebs beläuft sich in Männedorf auf 10 bis 15 pro Jahr. Zum Vergleich: Bei Operationen zur Behandlung der Fettleibigkeit und der Dickdarmschirurgie sind es rund je 100 Fälle pro Jahr. Der Anteil der Eingriffe wegen Mastdarmkrebs ist also klein. «Der Wegfall dieses Leistungsauftrags wäre trotzdem schade, weil unser Spezialistenteam diese Operationen und die Behandlung sehr gut durchführen», sagt Schlumpf. Er würde zudem mittelfristig die Regionalspitäler gefährden, da sie zunehmend an Attraktivität einbüsst. «Die Grundversorgung lässt sich eben mit Grundversorgung nicht finanzieren.»

Wer komplizierte Bauchoperationen durchführen darf, stand schon vor vier Jahren zur Diskussion. Im Oktober 2013 be-

schloss die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektionen (GDK), dass nur ausgewählte Spitäler komplexe chirurgische Eingriffe an Leber, Bauchspeicheldrüse, Speiseröhre und Mastdarm vornehmen dürfen. Demnach sollten im Kanton Zürich nur noch vier bis acht Spitäler solche Operationen durchführen. Das Spital Männedorf hatte damals zunächst ein Nachsehen. Es ging dabei um dieselbe hoch spezialisierte Operation wie heute.

Erfolgreich zur Wehr gesetzt

Wie über dreissig kleine und mittlere Spitäler in der Schweiz legten die Männedorfer beim Bundesverwaltungsgericht Beschwerde ein gegen den Entscheid der GDK – und erhielten recht. Das Spital Männedorf führt inzwischen mit einem provisorischen Leistungsauftrag Tumoroperationen am Ende des Dickdarms, auch Mastdarm genannt, durch. Dieser läuft noch bis Ende 2018. Die Verlängerung des Leistungsauftrags ist noch

ausstehend. «Wir sind zuversichtlich, dass wir die notwendigen Zahlen erreichen», sagt Schlumpf. Grundsätzlich werden Eingriffe mit Minimalfallzahlauflagen am Spital Männedorf von Chirurgen durchgeführt, die grosse Erfahrung hätten und die Operationen auch an anderen Kliniken durchführen würden.

Regula Lienin

EIN SCHWERPUNKT

Die Bauchchirurgie bildet am Spital Männedorf einen Schwerpunkt. Sie ist zudem einer der zentralen Bereiche der Grundversorgung. Das Spektrum an Operationen ist breit: Übergewichtschirurgie, Tumorchirurgie am Dickdarm, Magen und Dünndarm, kleinere Lebereingriffe, Milzeingriffe, Refluxoperationen, Nebennierenchirurgie, Gallenblasen- und Blinddarm-entfernungen, Hernienchirurgie, proktische Eingriffe, Schilddrüsenchirurgie und kleinere thoraxchirurgische Eingriffe. rli

Bäume müssen gefällt werden

UETIKON Die jüngsten Stürme haben mehreren Bäumen in Uetikon stark zugesetzt. Nun müssen einige von ihnen gefällt werden.

Sechs Bäume auf öffentlichem Grund in Uetikon sind in dermassen schlechtem Zustand, dass sie gefällt werden müssen. Die Bäume seien durch Baumexperten und die Abteilung Unterhalt nach diversen heftigen Stürmen geprüft worden, schreibt der Uetiker Gemeinderat in seinem Verhandlungsbericht.

Einer der Bäume, der stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist der sogenannte Flügelnussbaum am Mühleweiher bei der Bank, der durch Fäulnis stark beschädigt ist. Er sei aus Sicherheitsgründen zu entfernen. Als Ersatz soll eine Weissbuche gepflanzt werden. Auf dem Kirchenvorplatz sollen drei Bäume verschwinden. So seien drei Silberahornbäume durch die erhebliche Astausladung gefährdet. Auch hier ist eine Neupflanzung vorgesehen: Anstelle der Ahornbäume sind mehrstämmige Tulpenbäume vorgesehen.

Pilzbefall bei Schwarzföhre

Auf dem Friedhof wiederum wird die Schwarzföhre beim Friedhofsgebäude gefällt. Sie habe einen hohen Nadelverlust, Pilzbefall und sei in schlechtem Zustand. Gemäss Gemeinderat kann diese sich nicht mehr regenerieren. Aus einer Vierergruppe von Silberahornbäumen, die ebenfalls auf dem Friedhofsgelände stehen, muss zudem ein Baum gefällt werden. Für beide Bäume gibt es keinen Ersatz. Weiterhin sollen Baumpflegearbeiten durch Spezialisten durchgeführt werden. red



Bis Ende 2018 wird in Männedorf eine hoch spezialisierte Operation am Mastdarm durchgeführt. Wie es dann weitergeht, steht noch nicht fest.

Archivfoto: Sabine Rock

Wo Wasserschutzzonen fehlen, ist Eigenverantwortung gefragt

NATUR Immer mehr Menschen treiben Sport auf dem Zürichsee. Für Wasservögel bedeuten diese Freizeitaktivitäten Stress. Respekt gegenüber der Natur ist deshalb gefragt – da sind sich Umweltschützer und Wassersportler einig.

Wenn im Winter die Temperaturen fallen, versammeln sich Wasservögel in grossen Scharen in ungestörten Buchten. «Der Zürichsee ist ein wichtiger Überwinterungsplatz», sagt Peter Stünzi, Vorstandsmitglied des Vereins Zürichsee Landschaftsschutz. Doch nicht nur bei den Tieren ist der See das ganze Jahr über beliebt. Immer öfter sind auch Freizeitsportler schon bei eisigen Temperaturen im und um

das Wasser zu beobachten. Sobald es im Frühling wärmer wird und die Vögel brüten, steigt die Zahl der Wassersportler nochmals deutlich an.

Das ist nicht ganz unproblematisch – wer den Vögeln zu nahe kommt, könne diese aufschrecken und verursache ihnen somit unnötigen Stress sprich einen Energieverlust, sagt Stünzi. Die Schweizerische Vogelwarte möchte die Bevölkerung denn

auch für die Problematik sensibilisieren und hat zu diesem Zweck ein Informationsschreiben auf ihrer Website veröffentlicht.

Kunden informieren

Bei den Sportgeräteverleihern und Wassersportschulen am Zürichsee ist das Problem bekannt. «Es ist unsere Aufgabe, die Kunden auf richtiges Verhalten auf dem See hinzuweisen», sagt Gerry Lutz vom Stand-up-Paddleboard-Verleih Gearloose in Erlenbach. Die Grundregel: Wasservögel aus der Ferne zu beobachten, ist erlaubt, man sollte

den Tieren aber nicht zu nahe kommen. Schilfgebiete, in denen die Vögel häufig Schutz suchen, sind zu umfahren. «Besonders in der Brutzeit muss man Rücksicht nehmen», sagt Lutz.

Auch die Stäfner Wakeboardschule Ceccotorenas informiert ihre Kunden über die Naturschutzregeln auf dem See. «Für Wakeboarder gilt, dass sie einen Abstand von 300 Metern zum Ufer einhalten müssen, Stand-up-Paddler und Pedalo-Fahrer werden informiert, nicht näher als 25 Meter ans Ufer zu fahren», sagt Tobias Müller von Ceccotorenas. «Ob sich die Leute daran

halten, können wir aber nicht kontrollieren.»

Klare Regeln gefragt

Die Menschen nähern sich den Vögeln aber nicht nur aus einer Richtung an: «Auf dem See werden sie durch Wassersportler aufgeschreckt, auf dem Land durch Spaziergänger und Hunde», sagt Stünzi. Während der Kanton Schwyz klar definierte Wasserschutzzonen auf dem Zürich- und Obersee kennt, fehlen entsprechend definierte Gebiete in den Kantonen Zürich und St. Gallen. Für Peter Stünzi ist klar, dass sich das ändern muss. Linda Koponen

Anlässe

UETIKON

Fasnacht mit Umzug und Maskenball

Vom Freitag, 23., bis Sonntag, 25. Februar, findet die Uetiker Fasnacht statt. Am Freitag steigt um 20 Uhr der Maskenball in der Turnhalle Weissenrain zum Motto «Hollywood». Am Samstag steht um 14 Uhr der Umzug durchs Dorf auf dem Programm. Im Anschluss findet in der Turnhalle Weissenrain die Kinderdisco statt. Am Samstagabend touren die drei Schnitzelbanken Baditüüfel, Schnupftrückli und Uetiker Seck, die Guggenmusik Konfusiker und die Maskengruppe Maskoner ab 20 Uhr durch verschiedene Uetiker Restaurants. Zu sehen sind sie in den Lokalen Sonnenhof, Krone, Fumagalli und Cinque Terre. Zudem treten die Gruppierungen auch in der Turnhalle Weissenrain auf, wo im Anschluss die Fasnachtsparty steigt. Zur Abkündigung des Fasnachtswochenendes steht am Sonntag um 17 Uhr im Saal des Schulhauses Mitte die öffentliche Bankrevue an. red

Weitere Informationen:
www.uetiker-fasnacht.ch

E-MAIL AN DIE ZSZ

Haben Sie Hinweise und Texte, die Sie der Redaktion schicken wollen? Diese können an redaktion.meilen@zsz.ch gemailt werden. red